

Die Halle vierteljährlich 2.50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2.75 M., durch
die Post 3 M., vierteljährlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., außer die Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Nachbarnhöfen angenommen.
Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.

(Hauptredaktion: Redaktion Nr. 2332. — Expedition Nr. 178.)

Saale-Zeitung.

Zweizehndreißigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren
Raum mit 20 W., jedoch mit höchstens
15 W. berechnet und in der Expedition,
von unsern Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 60 W.
Erhalten höchstens 30mal;
Sonntags und Feiertags 50mal,
sonst 30mal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Der Reichstag und die Chinaexpedition.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Den Reichstag vor dem üblichen Termine zu berufen, wird nicht beabsichtigt. Man hält aus nothwendigen Zweckmäßigkeitsgründen an der Bestimmung fest, daß ein förmlicher Krieg mit China nicht ausgedroht sei, es sich vielmehr nur um die Befreiung von Sibirien handle, wie sie gelegentlich auch anderen hochentwickelten Staaten gegenüber nachdrücklich geäußert und verlangt sei, ohne die Volkvertretung zuvor in Anspruch zu nehmen. Allerdings wäre eine parlamentarische Mitwirkung an sich auch dann nicht erforderlich, wenn sich die Bundesregierungen offiziell gegen den Etat und die Regierung von China richteten. Dem verfassungsmäßig hat der Kaiser allein den Krieg zu erklären und ist dabei lediglich an die Zustimmung des Bundesrats gebunden, die nur in dem Falle überflüssig wird, wo ein Angriff auf das Bundesgebiet oder unsere Küsten erfolgt. Der Reichstag wird indes in dem Augenblicke gebirt werden, wenn eine Unterlage in Frage kommt, die Konventionen derselben ist ausdrücklich auf den Weg der Reichsregierung verwiesen, gleichwie es als imdite Schuld oder in Form von Schenkungsangelegenheiten geschieht.

Es kommt also zu dem Mittel in Betracht werden sollen, hat der Reichstag eigentlich vorher seine Zustimmung auszusprechen. Die Verfassung bestimmt, daß alle Ausgaben ohne Unterbrechung jedes Jahr an den Etat zu bringen sind, d. h., daß der Etat ein Veranschlagung ist, vor Beginn des Etatsjahres. Von irgend einem Nachverordnungsrecht hat man Rechte nicht die Rede sein; jede Verordmung, welche Reichsvereinigungen enthält, wird gültig nur auf Grund einer speziellen reichsgesetzlichen Delegation erfolgen. Man ist freilich ein Etat, der sich auf die Zukunft bezieht, lediglich mit demjenigen Grade von Sicherheit anzustellen, mit welchem sich die Zukunft überhaupt vorherbestimmen läßt. Es können in den späteren Monaten Veränderungen eintreten, welche eine Abweichung von den Positionen des Etats bedingen; beschlossene Ausgaben müssen vielleicht, weil die Umstände sich verändern, unterlassen oder, weil die Materialpreise steigen, erhöht werden. Auch kann sich die Erfüllung von unvertretbaren Ausgaben als ganz unabweisbar herausstellen zu einer Zeit, wo das Parlament nicht mehr versammelt, ein Nachtragetat also unmöglich ist. Selbstverständlich trägt hierfür der Reichsanwalt die volle Verantwortung und wird von derselben erst entlastet, wenn die gegenbelebenden Verantwortlichen die Gründe für die Ueberziehung anerkennen und dieselbe demgemäß nachträglich genehmigen. Die Bewilligung außeretatmäßiger Ausgaben erscheint somit als eine Ergänzung oder Vertiefung des Staatshaushalts und findet sich jedenfalls in die Form von Restituten.

In dieser Weise geht die Reichsregierung auch die nachträgliche Genehmigung für die Entsendung von Truppen nach China angeordnet. Summe nachdrücklich. Die Posten lassen sich bei verschiedenen Teilen des Etats unterbringen, sei es, daß man den Titel „für unvorhergesehene Ausgaben“ oder „zur Ablösung von Schiffbesitzungen“ oder das Kapitel „Zuschießungen“ oder noch andere Stellen wählt. Daß der Reichstag die eventuelle Entlastung ausspricht, daran ist kein Zweifel. Geradezu expostionell haben sich zur Einipolung einzuweisen nur das Parlament der Sozialdemokratie und etliche andere Blätter gestellt, welche dieser Partei in einzelnen Fragen auch sonst Gefolgschaft leisteten. Man wird aber abwarten haben, ob die Abgeordneten auch dieser Gruppe, sobald sie im entscheidenden Moment versammelt abstimmen haben, ein offenes Desavoué für ratlos haben. Viel hängt jedoch von dem weiteren Gange der Dinge ab, insbesondere davon, wozu sich das Kriegsgeld neigt. Einer strengeren Regierung kann das Parlament nicht widerstehen. Aber auch dann, wenn die eiserne Willkür bis dahin nicht so geduldet wird, wie wir es wünschen, wird die Opposition in gedämpfter Tone sprechen. Dafür sorgt die nationale Regung, die das ganze Volk durchzieht. Was das Interesse und die Ehre Deutschlands engagiert sind, darf seine ihrer Verantwortlichkeit sich bewußte Partei ihre Aufgabe darin erblicken, die Schwierigkeiten, die ohnehin groß genug sind, noch zu erhöhen.

Prinzipiell wird man annehmen haben, daß die in der Erklärung des Herrn v. Bülow aufgestellten Ziele der Reichsregierung sachgemäß und zweckausprechend waren. Wir verziehen danach keine Gebietsaufteilung, sondern nur Gemaßung für den Gesamtzweck und für die weiteren künftigen Verbindungen angetragene Umwälzung der Reichsregierung, die eine Verständigung gegen die Wiederkehr von Willkür ist. Hierbei ist anzunehmen und so viel Macht zu zeigen, als möglich ist, um das Recht zur Geltung zu bringen, entspricht nicht nur den in der Sache liegenden Gesichtspunkten, sondern auch dem Interesse. Die dazu erforderlichen Kosten verlangt das deutsche Parlament ebenfalls wie das englische die auf 53 Millionen Pfund angelegenen Kosten für den Trentin verlagst hat, der im übrigen mit der China-Expedition nicht verglichen werden soll; es würde sich selbst dann nicht verweigern, wenn es nicht hoffen dürfte, sie in Form einer Kriegserklärung reichlich zurückzuerhalten. So zerfahren auch unter heiligem Parteigebot ist — wenn äußere Feinde abzuwehren sind, dann erfolgt und erfüllt die Volkstimmung nur das Gefühl: kraftvolle Führung der nationalen Ehre und Interessen. Im großen, ersten Augenblicke folgt die Nation dem, der mit starken Händen regiert.

Änge in China nicht über eine Revolte vor, bei der man immer noch an die Möglichkeit denken kann, daß die eigene Regierung, wenn ein genügender Druck auf sie gesetzt wird, schließlich selbst die Schuldigen bestraft, sondern handelte es sich um

einen ungeschicklichen Kriegszug auf, dann hätte die Einberufung des Reichstags mit Entschiedenheit gefordert werden müssen. Denn der Reichstag repräsentiert das Volk, und man soll nicht über die Köpfe hinweg Vetreter hinweg des Landes Schicksal lenken wollen. Ueberdies hat das deutsche Parlament die auswärtige Politik stets sehr schonungsvoll behandelt, bisweilen vielleicht zu schonungslos. Es nahm auf dieser gegebenen Wunde ohne die Reichsregierung und für die Ehre der Regierung selbst dann nicht, wenn es Weg und Ziel nicht genügend überlegt. Man braucht ein Mitsprechen des Parlaments im Kriegsfalle nicht etwa deshalb hinweg zu wünschen, weil sich dabei ungenügende Stimmen vereinigen lassen könnten. Was heißt, wenn ein Kaiser, Kaiser oder Vorkämpfer die Lippen öffnet! Wer kehrt sich davon?

Wenn nun aber auch im Falle China die Gelegenheit zur Ausbreitung später kommt, so wird darum nicht minder genau und gründlich diskutiert werden. Der Reichstag ist dazu verpflichtet; denn indem ihm die Decharge der Rechnungen übertragen wurde, erhielt er das Recht der Kontrolle über die gesamte Staatsverwaltung, und dieses Recht muß und will er üben. Dem patriotischen Standpunkt ist zu wünschen, daß sowohl die Art der Ausgaben wie der ganze Verlauf der Ereignisse einer Kritik möglichst wenig Angriffsflächen biete.

Deutsches Reich.

Kriegs- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser traf am Sonnabend abend in Wilhelmshöhe ein, wo er von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern am Bahnhof empfangen wurde. Auf der Fahrt von Koburg nahm der Monarch den Vortrag des Generalleutnants Grafen v. v. Bülow entgegen, welcher sich in Eilenach verabschiedete, am von dort nach Berlin zurückzukehren.

* Prinz Heinrich von Preußen traf gestern morgen beim Kaiserpaare in Wilhelmshöhe ein und setzte gegen 11 Uhr vor dem von dort die Westküste über Cronberg im Linnis nach Kiel, woher er als Vertreter des Kaisers zu der Begehung des Gedenktages von Sumbert geht.

* In Koburg hat am Sonnabend abend um 10 Uhr die Ueberführung der Reste des Herzogs Albrecht von der Westküste nach dem Mausoleum stattgefunden. Vor der Kirche hatte das 3. Bataillon des 88. Infanterie-Regiments Aufstellung genommen. Der Herzog wurde von 12 Infanterieern auf den Sarg getragen, mit einem geschmückten Leichenwagen gefahren. Demselben folgte der Herzog Karl Eduard, der Großherzog von Hessen und die übrigen noch amtierenden Fürstlichen. Unter Trommelschlag und Klängen der Fanfaremusik bewegte sich der Zug durch ein Spalier von Fackelträgern nach dem Mausoleum an der Spitze, wo die Prinzessin von Stummheim, die Großherzogin von Hessen und die Prinzessin von Hohenlohe-Kronenburg sich im Wagen begeben hatten. Nach einer kurzen Andacht wurde der Sarg unter Georgelied in die angemauerte Gruft auf der südlichen Seite des Mausoleums hinausgeführt, wo der Herzog nun neben dem Begrabenen ruht.

Die Ansprache des Kaisers an die Bremerhavener Werftarbeiter.

über deren wesentlichen Inhalt wir bereits im Morgenblatt vom Sonnabend Mittheilungen machten, wird neuerdings in verschiedenen Blättern einer Kritik unterzogen, die sich durchaus nicht mit den Ausführungen des Monarchen einverstanden erklären kann und an einzelnen Ausdrücken besondern Vorstoß nimmt. Die Ansprache, zu welcher die Verlesung der Ehrenschiffen an je 15 Arbeiter des Nord- und Süd- und der Sumburg-Amerikanischen Werksfabrik-Allianzgesellschaft Veranlassung gab, liegt jetzt in ihrem Wortlaut vor. Danach lautet der Kaiser folgendes:

„Ich seid hier versammelt worden, um Meinen kaiserlichen Dank zu empfangen für die Eingabe und Aufopferung, mit der Ihr an der Fertigstellung der Dampfer für Meiner Offiziere und Soldaten gearbeitet habt. Dank euren zahllosen Bemühen ist die prompte gütliche Abfertigung der Transporthilfe möglich geworden, wodurch das Reich einmahl ermöglicht, daß unsere Truppen möglichst schnell auf den Kampfplatz kommen, zum anderen habt Ihr unsere Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiet vor uns noch nicht getreten. Gebiete vor der ganzen Welt ist diese Welt geht, und dadurch nach beiden Richtungen hin unsern Vaterland unerschütterliche Dienste erweisen. Die Auszubildenden, die Ihr Euch dafür verdient, sollen Meine Anerkennung sein, aber auch zugleich ein Ausdruß Meiner Zufriedenheit, daß Ihr nicht dem schlechten Beispiele der durch dänischenlose Kapitane verführten Arbeiter Handlungen gefolgt seid, sondern den Patriotismus des deutschen Völkers festhalten gewahrt und wider mitgeteilt habt für die Schloßfertigkeit unserer braven Arme. Erlaubt mir, welcher im Moment der Gefahr sein Vaterland im Stich ließ! Erhalten den guten deutschen Geist, den Ihr bewahrt, dem wir der Reich des deutschen Volkes und Meiner Anerkennung euch nie fehlen.“

Die Ansprache liegt allerdings ein fundamentaler Irrthum an Grunde, und zwar insofern, als es sich bei dem Sumburger Arbeiterstreite keineswegs um einen Ausbruch, sondern um eine Ausbreitung handelt, welche die Arbeitgeber über einige tausend Arbeiter verhängten, um damit einen Zwang auf mehrere hundert Arbeiter auszuüben, die die Arbeit infolge von Differenzen über die Arbeitszeit niedergelegt hatten. Der Monarch ist hierdurch allem Anschein nach schlecht informiert worden und würde sicherlich die Worte nicht in der Allgemeinheit gebraucht haben, wenn er sie angewandt hat und welche Erfahrungen herausfinden würde, die wir als keineswegs erkennen bezichtigen können, wie dem überhastet die Reden und Aufreden des Monarchen nach verschiedenen Richtungen hin hinsichtlich ihrer Wirkung auf das Verhältnis zwischen Volk und Krone getheilte Empfindungen zu erwecken geeignet sind. Unter diesen Umständen liegt in der Ansprache des Kaisers, in welcher der Rufus von den

„dänischenlose Kapitane“ auch nicht ganz zutrifft, weil v. Alsterfeldt lange vor Beginn der Transporthilfe auf den Weg, also mit der Schloßfertigkeit der Krone nicht auf in Zusammenhang gebracht werden kann, eher ein Kritik der Sumburger Arbeiter, die zur Ausbreitung Laufender schritten, obgleich insoweit die Herrschaft der Transporthilfe in die Wege geleitet war. Tausende von Arbeitwilligen für einige hundert Streikwillige bieten zu lassen, erscheint uns überdies als ein Mißgriff, die wenig gekauften, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern.

Die preussische Regierung und die Handelskammern. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schießt sich beinahe fast täglich über den Reichstag zu verziehen, daß die Reichsregierung Werth darauf lege, die Ansichten und Wünsche sämtlicher wirtschaftlichen Interessengruppen in Bezug auf die Neuorganisation unserer Handelsbeziehungen kennen zu lernen, und daß von einer einzelnen Bevorschauung agrarischer oder industrieller Verbände nicht die Rede sein könne. Wir wissen allerdings nicht, inwieweit in allererster Zeit die preussische Regierung die Handelsvertretungen in stärkerer Grade zur informativen Mitarbeit herangezogen hat. In einer Reihe von eben erst erschienenen Handelskammerberichten, die erst vor wenigen Wochen abgeschlossen sein dürften, wird indes über die in angedeuteter Richtung der Regierung auf die Raumern zu werthhaft Klage geführt. So schreien die Handelskammern den Mangel an Leistungsfähigkeit, der in dem deutschen Handelsstande immer stärker in die Erscheinung getreten ist, auch dem Umstände an, daß die königliche Staatsregierung die Ansichten dieser Körperschaften, die sie selbst gesteht, viel zu wenig respektirt. Wäre das nicht der Fall, so würden z. B. diesen Körperschaften wichtige Gesetzesvorlagen so rechtzeitig zugänglich gemacht, daß die Kammer dieselben begutachten könnten, noch ehe die Verhandlungen über jene Vorlagen in den Parlamenten begonnen haben. Wollten die Kammer unter den bestehenden Verhältnissen mit ihren Neuerungen über jene Vorlagen nicht nachdenken, so sind sie schon gewogen, sich mit den Abgeordneten in Verbindung zu setzen, um durch deren Vermittlung sich das erforderliche Material zu beschaffen. Auch bezüglich der den Handelskammern gegenwärtig zuzulassenden Begutachtung des Entwurfs einer Anordnung des deutschen Zolltariffs sind ähnliche Wünsche zu Tage getreten. So war die Handels- und Gewerbetammer Münchens bereits am 2. Jan. d. J. in der Lage, ihren Wunsch berechneten den genannten Entwurf zur Einsichtnahme vorzulegen, während der Weidloch der übrigen Handelskammern, trotz verschiedentlich eingeleitet um baldige Einstellung des Entwurfs derselbe erst gegen Ende des Januar bzw. erst zu Beginn des Februar zugegangen ist. Das alles sind Thatsachen, die im Interesse der Gesamteinwirkung der Handelskammern auf die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens befragt werden müssen, zumal die freien wirtschaftlichen Verbände sich einer weitgehenden Beachtung seitens der königlichen Staatsregierung rühmen können.

Den Warenhaussteuer-Gesentwurf hat Herr v. Miquel, wie bekannt, seiner Zeit den Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt, jedoch unter der Verpflichtung, diese Gutachten nicht zu veröffentlichen. Nachdem jetzt ein großer Theil dieser Berichte der Öffentlichkeit übergeben ist, erkennt man auch den inneren Grund des Herrn Finanzministers für die gegenständliche Geheimhaltung. Fast sämtliche Handelskammern haben nämlich den Entwurf mit mehr oder minder scharfer Begründung als ein Mißgefallen angesehen, so daß es sich als ein sehr leichtes Sündenstück für die Handelskammern bei Verhandlung des Gesetzes dem Landtage vorgelegen, so würde das Verbot von so bevorzogen sachmässigen Stimmen dem gesetzgebenden Reichstag wohlthätigster Nutzen ganz befehligen. Anfolge der Geheimhaltung der Gutachten kann Herr v. Miquel also sich das „Verdienen“ dieses nur mit Mühe und Kraft zustande gekommenen Gesetzes anrechnen.

Den eig. ungenügenden Agrarieren. Die „Allg. Ztg.“ neuerdings an der Spitze ihrer politischen Theile eines Wortes, die erkennen lassen, daß die Unerschlichkeit jener Elemente nachdrücklich anfang, die den nationalökonomischen Kreisen fossig zu machen. Die Verfassung, welche die Organe der Bundesländer über das deutsche amerikanische Abkommen befehlen, weil in ihm kein Vorbehalt für den Fiskus angedroht werde, veranlaßt das deutsche Volk zu folgenden Überlegungen:

„Ganz war es der Reichsanwalt oder der eine oder der andere besonders militärische Minister, der nach Ansicht der Agrarier von seinem Vollen befreit werden sollte, diesmal aber ist es die gesamte Regierung, und in der That ist es ja auch ganz zutrifft, wenn diese gesamte Regierung von dem Agrarier für das amerikanische Abkommen verurteilt worden ist, daß die Vorbereitung und Durchführung handelspolitischer Abmachungen ist zum weitestgehenden Theile Sache des Reichsanwaltes des Innern, ohne dessen Wissen und Willigung in dieser Sache sicherlich nichts geschehen ist. Abgeben aber möchte wir es für sehr wahrscheinlich halten, daß man das Abkommen von der Unterzeichnung dem preussischen Staatsministerium vorgelegt hat. Auf diese Weise tragen also zwei Minister, denen sonst von den Agrariern immer noch das Befähigungsbegriff für agrarische Politik nicht verlag werden ist, die Verantwortlichkeit an dem Abkommen, und wenn dieses wirklich so schlecht ist, daß es den Agrariern verurteilt werden muß, so ist es mir möglich, daß auch Graf v. Bülow und der Weidloch der Agrarier, Herr v. Miquel, in der Sache mitgerathen werden. Den Agrariern ist es nicht möglich, aber mit den agrarischen Herren ist eben nicht möglich, aber mit den agrarischen Herren ist eben nicht möglich. Die scheinliche Reichsregierung

Mitral anj der Rieche untesicht wurde. Die Mannigfaltigkeit ist ungleich darüber, daß man sie überdogen hat und über den Mangel an Freiwilligen. Die Statistiker verlangen Truppen, was nach der Ansicht der Konstitution verträglich ist. Die Engländer werden wahrscheinlich den richtigen Moment benützen, um im Stillen ihre Truppen hineinzuführen. Zwischen den Engländern und den anderen Nationen herrscht Uneinigkeit. Die englische Presse des südpazifischen Ozeans bemüht sich, Japan gegen England aufzufahren. Sie lobt die Japaner und behauptet, daß ein Bündnis mit Japan England ernstlich gefährdet. Der chinesische Truppen vom Jangtse wird nach dem Willen der Briten zur Hilfe gesandt.

Si-Huna-Tschona.

von dem man in den letzten Tagen weiter nichts hörte, als ob er fortwährend aufgefunden werde, nach Peking zu kommen, daß er mit einmal wieder zu sich reden, aber in sehr sonderbarer Weise. Einer neuer Meldung aus Sjanghai zufolge, hat er Selbstmord begangen, und sich auf Befehl des Kaisers den Leib aufgeschlitten. Zur Erklärung dieser furchtbarsten Nachricht meldet ein in Tokio aus Sjanghai eingelangtes Telegramm, daß nach zuverlässigen chinesischen Nachrichten aus Peking seit der kürzlich dort erfolgten Ankunft Si-Ping-Deung's mit seinen Truppen die Macht und die Parteilichkeit der fremdenfeindlichen Partei wieder erwachsen sei und eine noch gefährlichere Ausdehnung angenommen habe. Folgende waren sein nicht nur Si-Ping-Deung's, sondern auch andere, sondern Si-Ping-Deung habe, wie es heißt, auch Si-Ping-Deung, Kien-Kun-n-hih und Tang-Tung-Tung davon geschiedet, weiter Beziehungen zu den Ausländern zu unterhalten und die fremdenfeindliche Partei zu kontrollieren. Si-Ping-Deung sei in Ungnade gefallen.

Es wird nicht ratsam sein, diese Selbstmordnachricht ohne weiteres für bare Münze zu nehmen. Aus China sind in den letzten Monaten so unendlich viele Eigenberichte gekommen, daß man sich solchen Sensationsnachrichten gegenüber gar nicht spezifisch verhalten kann. Nach allem, was man von dem schändlichen Si-Ping-Deung weiß, kann man getrost sagen, daß er nicht der Mann ist, der beim Selbstmord alzu schnell bei der Hand ist. Selbst wenn er tatsächlich in Ungnade gefallen sein sollte, wird er sich wohl ohne Lebensgefahr an der Kaiserin zu ziehen gewagt haben.

Rußland und China.

Nach Mitteilungen, die aus Tientsin beim Generalkonsul eingelaufen sind, hat ein Teil des Detachements des Generals D'Am 30. Juli einen Angriff auf chinesische Truppen derer Befestigungen gemacht, dieselben zu zerstören und ein Gefäß, acht Fahnen und eine Menge Gewehre und Patronen erbeutet. Der Kommandant der Chinesen und 200 Chinesen sind tot. Der russische Verlust beträgt 7 Tote und 20 Verwundete. Ein Telegramm des Ingenieurs Scharow, des Leiters des Hafenbauwerks in Tsin, meldet vom 1. Aug., daß die Mehrzahl der chinesischen Eisenbahnarbeiter geflohen und nur 400 Mann geblieben seien. Die Arbeiter wurden mit wenig Erfolg verfolgt. In Tsin wurde ein Lazarett eröffnet.

General Grolow telegraphierte an den Kriegsminister aus Scharow am 2. August: Heute früh 3 Uhr setzten die Soldaten der Obersten Scherwin und Serwanow bei Blagowestschensk auf das rechte Ufer über, warfen die chinesischen Truppen mit großen Verlusten zurück und nahmen Scharow, wobei viele Waffen, Munitionsgewehre und Patronen sowie ein Gefäß erbeutet wurden. Der Dampfer „Selenka“ hat unter dem Kommando von Kapitän Grolow das Detachement unter Oberst Potemkin bei Tsin mit 12 Feldwachen befohlen, die Chinesen anzuhalten. Unsere Verluste betragen 6 Offiziere und 5 Mann tot, 15 Mann verwundet.

Weiter meldet Grolow unterm 5. Aug., daß Tsin nach Parität dem Kampf zu kommen ist. Der Feind wird in Richtung auf Tsin verlegt. — In Neu-Sibirsk werden 15,000 Mann konzentriert. Aus Scharow kommt reguläre Infanterie und Kavallerie nach Tsin. Nachrichten aus Tsin melden, eine Partie russischer Soldaten wurde überfallen und sämtliche ins Gefolge. Der Offizier Walewski von der Schutzmannschaft wurde getötet. Der General Komuchik begibt sich von Port Arthur nach Tsin, um das Kommando über das Detachement von Peking zu übernehmen.

Weitere Nachrichten.

Die Zahl der gegenwärtig in China befindlichen französischen Truppen beträgt 2600. Vom 1. bis 20. Juli sind 600 Mann Marinevolontäre von Frankreich abgegangen, von welchen das erste Drittel gegen den 10. August in Tsin erwartet wird, während die beiden anderen Drittel zwischen dem 20. und 31. August dorthin eintreffen sollen. Die aus Kanton abgehende Brigade wird ungefähr 10,500 Mann stark sein. Dieselben werden abteilungsweise in der Zeit vom 2. bis 24. August abreisen. In Sibirien werden 4000 Mann konzentriert, das französische Kontingent in der internationalen Armee wird also etwa 15,600 Mann stark sein. Die französischen Streitkräfte in Ostasien werden auf 1 Bregadier, 9 Brigaden, 10 Kanonenbooten oder Aviso's und 3 Transportschiffe bestehen.

Paris, 5. Aug. Der Minister des Innern, Delcassé, erhielt ein Telegramm des Königs in Tsin vom 2. August, in welchem es heißt, der Gouverneur von Murchen habe eine Proklamation erlassen, durch welche die Bevölkerung der Provinz aufgefordert wird, die Christen zu ermorden. Der König meldet weiter, daß fast alle religiösen Anstalten zerstört seien, und daß die Missionare mit den eingeborenen Christen sich auf eine Verteidigung eingerichtet haben.

Der sibirisch-asiatische Krieg.

Die Gefangenennahme des Burenengenerals Pringlow scheint doch bedeutendere Folgen für die Buren nach sich gezogen zu haben, als es zuerst den Anschein hatte. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Johannesburg gemeldet wird, befinden sich im Lager Dunters 2500 gefangene Buren, in denenjenigen Hamilton's 1500 Buren mit 9 Gefangenen. Es ist möglich, daß es in dem Teile 5000 Buren; diejenigen von ihnen, welche entlassen sind, haben jetzt durch Abgabe nach den Bedingungen gestagt, unter denen sie sich ergeben

konnten. In den Lagern sind große Massen von Vieh, die Wege sind auf eine Strecke von 20 Meilen durch Wagen gepflügt. Nur einer der Burenkommandanten, die mit Pringlow bei Johannesburg standen, hat sich der Gefangenennahme zu entziehen gewagt. General D'Alvier, der mit ungefähr 1500 Mann sich in die Bergengegend flüchtete. Er wies die Anführer Pringlow's, sich mit seiner ganzen Streitmacht zu ergeben, zurück, und sprach die Absicht aus, den Krieg fortzusetzen. Er nahm eine Stellung zwischen Garryminn und Newmarket ein.

Bednarjakoff Roberts meldet ferner aus Patrovia, daß General Know die Buren auf den Rekonstruktionsplan nördlich von Krosnab am Donnerstag angriff. Die Buren flohen und ließen fünf Wagen und eine Anzahl Rinder zurück. Nach einem anderen Berichte haben die Buren dagegen südlich von Krosnab wieder einen kleinen Erfolg davongetragen. Bei Hovingpruit wurde ein Eisenbahnzug, auf dessen Waggons die amerikanische Flagge geblüht war, von einer amerikanischen Generaloffizier D'Alvier im Zuge zurück, von einer stehenden Patrouille der Buren zum Entzweien gebracht und in Brand gesteckt. Dabei wurden vier Personen getötet und 3 verletzt; D'Alvier selbst, Algenon Kenner und 40 Mann wurden gefangen genommen, aber auf Entzweien des amerikanischen Generals wieder freigelassen. Lord Roberts bestätigt diese Meldung und fügt hinzu, daß die Buren zwar D'Alvier's Verbände wieder in Freiheit gelassen, aber zwei Offiziere gefangen nahmen. Die Buren wurden später durch britische Infanterie verfolgt. Dieser Vorgang zeigt, daß die Buren trotz des Unglücks von Johannesburg im Innern im Freistaat noch immer mutig fortgehen.

Die Vermählung Alexanders von Serbien.

In Belgrad hat am Sonntag mittag die Vermählung des Königs Alexander von Serbien stattgefunden. Seit dem frühen Morgen waren die feierlich geschmückten Straßen von einer großen Volksmenge besetzt. Man schätzte die Zahl der aus dem Innern des Landes und aus dem Ausland eingetroffenen Personen auf 30,000. In den Straßen, durch welche sich der Hochzeitszug bewegte, bildete Militär doppelte Spalten. Um 11 Uhr fuhr König Alexander vor der Wohnung seiner Braut vor, wo bereits die Trauzugler, der russische Gesandtschaftsleiter Manjrow, der Präsident der Serbischen Nationalversammlung, die Verwandten des Brautpaares und andere sich eingefunden hatten. Auf dem Wege wurde das Brautpaar mit Blümensträußen begrüßt. Beim Eintritt in die Kirche wurde das Brautpaar von Metropolitan Simeon aus zahlreicher Assistenz empfangen. Nachdem der Metropolitan das Brautpaar geküßt hatte, geleitete er es in das Innere der Kirche, wo unter anderem das diplomatische Corps mit seinen Damen vollständig erschienen war. Darauf fand die Trauungs-Ceremonie genau nach den Bestimmungen der orthodoxen Kirche statt. Auf der Rückfahrt von der Kirche war das Königspaar wieder Gegenstand lebhafter Ovationen.

Alexander hat somit keine Trauung als König gelehrt. Der Zar hat das neuvermählte Königpaar unter seinen Schutz genommen und russisch ist von nun an Tausend in Serbien. Es ist ganz zweifellos, daß das Eintreten des Zaren für Alexander dessen Position sehr gefestigt hat, und es ist unter solchen Umständen kein Wunder, daß der junge König sich wieder zu fühlen beginnt. So hat er denn jetzt auch einen Schritt unternommen, den er acht Tage früher sicherlich nicht gemacht hätte: er hat die Miliz abgerufen und des vollstehenden Militärs in einer Weise wieder aufgestellt. Durch einen Akt werden der Kaiserin in der Andra Gorgienisch und dem Prinzen in der Andra Gorgienisch Reichthüm, welche dem früheren Kabinett angehört hatten, pensioniert, der Minister des Innern dieses Kabinetts Genetlich als Staatsminister entlassen, und die übrigen Mitglieder zur Disposition gestellt. Das Ministabteil begleitet diesen Akt mit einem Communiqué, in welchem es heißt:

Diese Maßregeln seien die Folge des verfassungsmäßigen und unüberwindlichen Verfalls der bisherigen Regierung anlässlich ihrer Demission. Jede Regierung habe zweifellos das Recht, in Fällen, wo sie mit dem verfassungsmäßigen Verfall der Regierung zu rechnen hat, ein solches Recht habe aber der Monarch das Recht, ein solches Recht eine solche Regierung bis zur Bildung eines neuen Kabinetts die Staatsgeschäfte fortzuführen. Die bisherigen Minister hätten die Staatsgeschäfte einmündig in die Hände genommen, bevor ihre Entlassung genehmigt worden ist, und es ist zu hoffen, daß der Monarch die Buren nicht nach gelassen und die gesamte Staatsverwaltung zum Stillstand gebracht und alles gethan, was Staatsmänner, welche das Vertrauen der Krone genießen, niemals thun dürften. Insbesondere der Kaiserinminister habe als ständiger Minister der Metropolitanen zum Widerspruch gegen den Willen des Königs und der gewesenen Außenminister die Buren zum König zum Verlassen des belagerten Bodens zu bewegen gesucht. Genetlich habe, bevor die Demission angenommen worden sei, sein Respekt unerbittlich in die Hand gehalten.

So rächt sich König Alexander also an seinen Gegnern, während er dagegen seine Getreuen delohnt hat. Er hat an seinem hochgeachteten serbischen Völkchen in der Krone und dem Verfassungsmäßigen vorgenommen, außerdem wurde den sämtlichen übrigen Ministern der Oden Wille des großen Serben. Minister haben die Buren abgerufen, es ist jedoch, daß Alexander eine neue Ministerliste stellen hat, durch welche serbischen politischen und sonstigen „Verbrechern“ die Strafe herabgemindert wird, der tabakische frühere Minister Kaufmannschaft, sowie der Redakteur Protisch böllig begnadigt werden und die Entlassung derselben aus der Haft verfügt wird. Die „Verbrecher“, um die es sich hierbei handelt, sind sämtlich Opfer der Nachhaft Milian's gewesen, die nach dem Attentat Keregewitsch's sich bekanntlich in beispielloser Weise angeschlossen hatte.

Oesterreich-Ungarn.

Wie das „N. B. Journal“ erzählt, steht der Wiederbruch des böhmischen Roblenstreiks unmittelbar bevor. Die Arbeiter verlangen eine Lohnaufbesserung entsprechend der vorgenommenen Steigerung der Kohlenpreise.

Frankreich.

Die Eltern Sallens, der das Attentat auf den Kaiser verurtheilt, wohnen in dem Dorf Montaur und sind brave arme Leute; die Mutter arbeitet in einer Fabrik. Sallon galt in seiner Jugend für nicht ganz zurechnungsfähig. Sein Vohner stellt ihm das beste Zeugnis aus und nennt ihn fleißig und ehrlich. Sallon arbeitete auch noch am Tage vor dem Attentat.

In Paris sind am Sonntag ungefähr 4000 Protestanten in der Nacht an den Straßen abgetreten.

Es meint sich zu befähigen, daß der Ermordung König Humbert's ein Komplott zu Grunde gelegen hat. Dem New York Herald wird berichtet, innerhalb weniger Monate hätten 27 Anarchisten in Amerika mit dem ausgesetzten Zweck verabschiedet. Man erzählte, man werde in Europa zu verabschieden. Fast alle seien Italiener und ihr Führer sei vermutlich Malatesta, der sich jetzt in London befindet. Ein Agent der italienischen Regierung besitze die Namen der abgereisten Anarchisten.

Dasselbe Blatt berichtet weiter, daß die Polizei und die italienischen Behörden in Bezug von Material sind, das als ein unbestreitbarer Beweis dafür angesehen wird, daß in New York und Paterson ein gewaltiges Komplott gegen den Kaiser Humbert geschmiedet worden sei. Die Anarchisten von denen man annimmt, daß sie abgegangen sind, um König Humbert zu tödnen, haben verschiedene Routen gewählt; es haben sich immer mehrere von ihnen für denselben Zweck zusammen gefunden, damit, falls einer von ihnen einen Beschlig haben oder vor der Tat zurücktreten sollte, immer ein Nachfolger für ihn da wäre.

Nachrichten aus Udine zufolge hat ein nach Brasilien ausgewandertes Italiener, der sich gegenwärtig in Sao Paulo befindet, am 30. Juni an seine Verwandten einen Brief geschrieben, der am Freitag eintraf und in dem jeder anfragt, ob es wahr sei, daß König Humbert das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Der Brief beweist, daß in Amerika seit langer Zeit das Gerücht von einem bevorstehenden Mordanschlag verbreitet war.

Erzset wird von Schwurgericht zu Waisland abgeurteilt werden. Er ist im vorigen Jahres in einer Asche zur neuen Erde untergebracht, mit Sanden und Hülsen an die Wand geleitet und durch ein Fensterchen in der Wand befähigt beobachtet. Die Handflächen werden ihm nur während des Stens abgenommen. Nach einer Mitteilung aus Rom soll Bressi im Verhör erklärt haben, in der nächsten Zeit werde ein Anschlag auf den Zaren stattfinden.

Die Besetzung König Humbert's findet am Donnerstag im Parthenon zu Rom statt. Der feierlich wird u. a. auch der Fürst von Montenegro, der Schwiegervater des neuen Königs beizuwohnen. Von Wichtigkeit — weil auf eine persönliche Stimmung zwischen Durrain und Balfan hinweisend — ist es auch, daß der Vatikan die Festlichkeit in ganz Italien ohne irgend eine Ausnahme angeordnet hat, sich an den Trauerfeierlichkeiten für König Humbert zu beteiligen. Es ist dies das erste mal, daß der gesamte italienische Clerus an Kundgebungen, die einen nationalen Charakter tragen, theilnehmend wird.

König Viktor Emanuel wird am 11. August den Eid auf die Verfassung leisten. Er hat am Sonntag mit der Krone und die Marine einen Tagesbefehl gerichtet, in welchem es heißt:

Die Trauer des Landes über das tragische Ende König Humbert's hat sicherlich überall in Euren Herzen gelunden, gute, treue Soldaten! In diesem traurigen Augenblicke richten sich meine Gedanken voller Vertrauen auf Euch alle, die Ihr auf mich die Liebe übertragen werdet, welche für den König Humbert entgegengebracht worden ist. Ich habe mich nach dem Willen meines Vaters aus treuem Soldatenvertrauen erudert. Mit Euch schweifen meine Gedanken zu Euren Gefährten, welche in Kroa, in Sythra und in China die traditionellen Eigenschaften der italienischen Soldaten bewahren haben und das glänzende nationale Banner des Kaiserreiches der Größe und Einheit unseres Vaterlandes hochhalten müssen.

An weiteren Mitteilungen sind zur Stunde noch die folgenden zu verzeichnen:

Rom, 5. Aug. Zum Gedächtnis König Humbert's hat König Viktor Emanuel ein erebrenliches Gebet verfaßt, dessen Verbreitung unter den Gläubigen der Absicht von Genova genehmigt. Die genannte Messe bringt täglich begünstigte Artikel über König Humbert's, der Widdauer Timenez hat den Vorstoß gemacht, ihn auf dem Vindico ein Denkmal zu errichten.

Rom, 4. Aug. Die Deputation des preussischen Kaiser-Konvents, König Humbert von Italien's zeichnende sich heute in die in Kurial anwesenden Mitten ein und staltete darauf dem Kriegsminister einen Besuch ab.

Wien, 4. Aug. Heute nachmittag wurde auf Anordnung des Königs die Elgen-Steine der lombardischen Könige an die belagerten Festung abholt. Die Krone, welche während der Belagerung in die Festung in die Hand genommen worden ist, wurde von den weltlichen und kirchlichen Behörden unter Geleit von Würdenträgern des Hofes in das königliche Schloß gebracht.

Rußland.

Infolge der mit den Ereignissen im fernem Osten verbundenen außerordentlichen Ausgaben, so wird offiziös aus Petersburg gemeldet, hat der Zar befohlen, die Zölle des europäischen Handelsverkehrs unter Aufrechterhaltung der Konventionaltarifs der mit auswärtigen Mächten abgeschlossenen Handelsverträge zeitweilig zu erhöhen. Das heißt in bitteren Worten, daß Rußland die Rollen seiner künftigen Expedition durch das Ausland bezahlen lassen will. Man darf darauf rechnen sein, welche Gegenmaßregeln die von diesem russischen Schatzung betroffenen Staaten ergreifen werden.

Rumänien.

Ein politisches Verbrechen wurde in der Nacht zum Sonntag in Bukarest begangen: Der Professor am Eucum, Michailien, wurde durch einen Revolver erschossen. Der Mord wurde als schlagender Beweis der Anwesenheit Dimitri's, wurde verurteilt und gefand ein, das Verbrechen aus politischen Gründen begangen zu haben. Er sei vor einigen Tagen aus Ustul eingetroffen, um Michailien zu ermorden, der aus Macedonien kam und ein Blatt herausgab, welches die bulgarische kretendulische Bewegung ketteln.

Philippinen.

Der „Phil. Sta.“ zufolge erlitten die Amerikaner wieder einmal eine empfindliche Schlappe bei San Pedro auf Luzon, wo eine ganze Abtheilung verwundet und gefangen wurde.

Schiffnachrichten.

Bremen, 5. Aug. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd. „Stuttgart“ 3. von Penang nach Colombo, „Rhein“, mit dem Transporttransport nach Ostasien bestimmt, 3. Dover passiert. „Friedrich der Grosse“, von New York, 4. Lizard passiert.

Schleppverzehr auf der Saale.

Mitgeteilt vom Halleschen Spedition-Verein u. b. H. Angekommen in Halle am 4. Aug. Kahn 255. Dietrich-Köler mit Spiritus von Stettin. Kahn 286. Köler mit Spiritus von Stettin. Kahn 282. Köler mit Weizen von Hamburg.

